„Eis und Heiß" –

2. Schnellbootgeschwader im Wechselbad

Das Jahr 1996 begann für die Lords aus Warnemünde äußerst frostig, die seit Beginn des Dezembers herrschende Frostperiode erzielte eine schon lange nicht mehr erlebte Wirkung.

Die speziellen Süßwasserverhältnisse in der Warnow und im Breitling, eine für die deutsche Marine bisher ungewohnte Bedingung, bewirkten eine starke Vereisung des noch jungen Stützpunktes „Hohe Düne". Diese drohte die Verfügbarkeit der Boote so stark einzuschränken, daß man sich entschied, die für den Kriseneinsatz in der Adria vorgesehenen Boote des Nachbargeschwaders (7.SG) Anfang Januar nach Kiel zurückzuverlegen. Kaum waren sie also angereist, schon ließen uns die Kameraden in dem weiten Stützpunkt mit unserem Eis allein.

Das Thema Eis war damit aber so schnell nicht beendet. Nach einer kurzen Wärmeperiode, die dafür sorgte, daß der Stützpunkt wieder eisfrei wurde, erschienen die SBootskameraden aus Kiel nach Beendigung der Adriabereitschaft wieder an der „Fördebrücke", nur um dann gemeinsam wieder am Ende des Monats Januar, begleitet durch einen scharfen, unangenehmen Ostwind, erneut einzufrieren. Das Eis lähmte die notwendigen Seefahrtsvorhaben nach dem Stellenwechsel bis in den Februar hinein. Sogar die heißersehnte AAG nach Arhus fiel dem Eis zum Opfer, Mitte Februar waren sogar große Teile der westlichen Ostsee von der Vereisung betroffen.

Irgendwann muß sich jedoch auch der härteste Winter der Ekliptik beugen, und Ende März verschwand das Eis zwar zögerlich, jedoch dauerhaft. Nun begannen die Vorbereitungen für den Höhepunkt des Jahres, den Flugkörperschießabschnitt in der Biskaya.
Das 2. SGschw machte sich zum dritten Mal in Folge in dieses Seegebiet auf. Und diesmal gab es sogar handfeste Überraschungen. Während man sich noch auf Santander (Spanien) freute, kamen die Besatzungen über Nacht, beinahe wie zufällig zu einem weiteren lohnenswerten Hafenaufenthalt: für die Vorbereitungen des Schießens mußte Bordeaux (Frankreich) genutzt werden, da La Rochelle (Frankreich) schon anderweitig vergeben war. Auch wenn dies plötzlich hektisches Treiben bedeutete, war nicht jeder darüber verstimmt, die Girondemündung hinauf in eins der bekanntesten Weinanbaugebiete zu fahren. Und dort meinte es der Sommer so richtig gut mit den „verfrorenen" Lords, so daß der Eiswinter recht schnell vergessen war.

Direkt im Anschluß an das Schießen erwartete die Boote das Manöver US-BALTOPS und brachte damit die langersehnte Möglichkeit, auch mal mit anderen Nationen und Schiffs- und Flugzeugmustern zu üben. Eine stattliche Armada durchpflügte die Wellen östlich von Bornholm, interessant schon allein deshalb, weil auch ehemalige Angehörige des Warschauer Paktes wie selbstverständlich daran teilnahmen.

Doch damit nicht genug, sollte es Ende Juli zur 300-Jahr-Feier der russischen Marine nach Pillau (Baltiysk) in der Enklave Königsberg gehen. Ungeduldig von vielen erwartet, immerhin ging es in eine ehemals verbotene Stadt, den Kriegshafen der Baltischen Flotte, sollte nicht jeder in den Genuß des Besuches kom-

men. Im Vorfeld der Vorbereitungen war auf der diplomatischen Ebene lange Zeit unklar, welchen Umfang der besuchende Verband haben sollte oder durfte, und so ging am 24. Juli Tender DONAU alleine, jedoch voll bepackt mit Hilfsgütern, auf die Reise.
Das Bild, das sich den Besatzungsangehörigen bot, unterschied sich gewaltig von dem bisheriger Erfahrungen in westlichen Häfen. Über eins waren sich jedoch alle sicher, eine solch überwältigende Gastfreundschaft hatte noch niemand erlebt.

Eine weitere unbekannte Erfahrung durchlebte das Geschwader ab Anfang August. Aufgrund von Motorenproblemen wurde das gesamte Geschwader, teilweise vorsorglich, aus der Fahrbereitschaft genommen, nur noch vier einsatzklare Boote standen zur Verfügung.

Das SQUADEX im September konnte somit nur im kleinen, aber „feinen" Rahmen durchgeführt werden.

Der 1. Oktober brachte etwas Unruhe in das Geschwader, da der Kommandeur und fünf Kommandanten den Dienstposten wechselten und verabschiedet wurden. Damit verlor man eine große Portion Erfahrung und Know-how, auch die Weisheit „Neue Besen kehren gut" tröstete nicht unbedingt, denn man kann dies auch ergänzen und sagen: „...aber der alte kennt die Ecken!" Der Neuanfang wurde jedoch, wie auch in den Jahren zuvor, wie selbstverständlich vollzogen, und die Boote absolvierten ihr weiters Übungsprogramm wie geplant.

Thomas Klimke
Korvettenkapitän

CEL 96

Flugkörperschießen vor der französischen Küste

ANMARSCH

„Eiszeit" - das Unwort 96 der Schnellbootflottille war schon fast vergessen, als das 2. Schnellbootgeschwader am 06.Mai zum größten Vorhaben des Jahres, dem Flugkörperschießen vor der französischen Küste (CEL), aus dem Heimatstützpunkt Hohe Düne auslief. Vor allem der Gedanke an warme Häfen in Südfrankreich und Nordspanien ließ das Herz des Seemannes höher schlagen.

Zuvor war jedoch einiges an Arbeit nötig, um das eigentliche Ziel dieser Reise - den erfolgreichen Flugkörper (FK) -Schuß und das ebenso erfolgreiche elektronische Bekämpfen des FK zu erreichen. „Standby for h-15 minutes", der Countdown klang bereits im März durch das Geschwader und hat sicher den einen oder anderen WO auch im Schlaf begleitet. Auch nach der obligatorischen Kanaltaufe wurde (wenn auch mit leicht angeschlagenen Mägen) weiter geübt.
Nach einem kurzen Stop im alten Heimathafen Wilhelmshaven zur Kraftstoff- und GPS (Satellitennavigationsanlage) - „Übernahme" ging es weiter im Zweier-Wach-System. Leicht übermüdet und um einige Tonnen Kraftstoff leichter, erreichten S61 ALBATROS, S62 FALKE, S63 GEIER, S64 BUSSARD, S67 KONDOR, S70 KORMORAN und Tender DONAU am 10.Mai Brest.

FRANKREICH

Das Wochenende im zweitgrößten Stützpunkt der französischen Marine brachte einen Auftritt als Botschafter in Blau, den die Besatzungen souverän absolvierten. Gut erholt verließen die Einheiten Brest in Richtung Santander. Der Weg dorthin war ausgefüllt mit seemännischen Übungen, OPZ-Drill und dem unvermeidlichen Countdown.
Nach einem kurzen Abstecher in die spanischen Hoheitsgewässer mußte dann jedoch wieder die französische Küste als Ankerplatz herhalten, der Swell vor Santander war zu stark, um ohne Schäden längsseits Tender zu gehen.
Wer jedoch gedacht hatte, vor Biaritz eine Mütze Schlaf zu bekommen, wurde enttäuscht. Erst einmal hielt das „Panorama" des nahen Badeortes die Männer wach und die Ferngläser besetzt, außerdem verhinderte auch hier die lange Dünung das Liegen am Tender. Einzelbootsweise Ankern war zwar möglich, an ruhigen Schlaf brauchte aber kein Gedanke verschwendet zu werden.
Wohl dem, dessen Koje quer zur Schiffsvorausrichtung lag.

SPANIEN

Zur marineüblichen Zeit liefen dann die Boote hinter dem Tender zum Informal Visit in Santander ein. Neben den üblichen Empfängen für alle Dienstgradgruppen waren vor allem die gut organisierten Bustouren zum Picos de Europa - einem der höchsten Berge Spaniens - ein echtes Highlight. Auch die Altstadt hatte sehr viel zu bieten, so daß es nicht verwunderlich war, daß zum Auslaufen am Montag keine rechte Freude aufkommen wollte.
Erneut ging es unter der landschaftlich wunderschönen Küste zu unserem schaukeligen Ankerplatz, diesmal begleitet von einer Luftabwehrübung mit Flugzeugen

der französischen Marine und einem TACEX (Tactical Exercise), welches durch einen riesigen Fischerpulk erst richtig interessant wurde. Die Bildschirme der Radargeräte waren mit Videos fast ausgefüllt, Freund und Feind in diesem Pulk zu identifizieren hat den EloKa's einiges an Kopfzerbrechen bereitet.

VORBEREITUNG

Nach einem erneuten Abend in der „herrlichen" Dünung vor Biaritz ging es weiter nach Norden. Aus dem ursprünglich geplanten Hafen La Pallice wurde kurzfristig Bordeaux und - am 22.Mai hieß das Ziel mit frischen Seekarten gestärkt - Mündung der Gironde.
Die kurze Vorbereitungszeit für dieses Teilstück schlug sich nicht nur in Mehrarbeit für die WO's und Navigationsabschnitte nieder, auch das Hafenprogramm war natürlich nicht so umfangreich wie in Spanien. An erster Stelle stand aber sowieso die Ausrüstung der Einheiten für das Schießen. Vor allem die Besatzungen der schießenden Boote erlebten, wie die Soldaten und Angestellten des Kommandos Truppenversuche ihre Boote um einige Meter Kabel und unzählige Meßgeräte bereicherten.
Es ist allerdings nur ein Gerücht, daß die Bediener nach der Ausrüstung dazu neigen, sich in ihrer eigenen OPZ zu verlaufen.
Trotzdem blieb den Besatzungen noch Zeit für Erkundungen der Stadt und ihrer Umgebung. Neben den organisierten Weinproben gab es auch solche in Eigenregie, deren Qualität sich mit den erstgenannten sicherlich messen kann.
Aber nicht nur der Wein, sondern auch das kulturelle Angebot wird sicher jedem in guter Erinnerung bleiben.

DER SCHARFE SCHUSS ...

Nach einem kurzen Tankstop in La Pallice war es dann am 29.Mai endlich soweit. Je nach Aufgabe an diesem Tag (Schießen-

de Einheit, Observer oder GRU [Grid Reference Unit]) verließen die Boote rottenweise zu unterschiedlichen Tages- bzw. Nachtzeiten den Hafen in Richtung Schießgebiet.
Gegen Mittag waren dann alle externen und internen Voraussetzungen gegeben, der so oft geübte und verfluchte Countdown konnte beginnen.
„Bulldog away"! S63 GEIER schoß um 13:53 Uhr den ersten FK und um 14:58 Uhr S67 KONDOR den zweiten. Sowohl die FK-Starts als auch die Störaufgaben von S61 ALBATROS und S62 FALKE verliefen reibungslos und demonstrierten damit neben dem technischen Klarstand auch erneut den hohen Ausbildungsstand und Motivation der Besatzungen.
Stolz auf das Geleistete, ging es mit Höchstfahrt zurück nach La Pallice, wo der Tender schon mit Kraftstoff und Grillfleisch auf die Boote wartete.
Die Anzahl der an diesem Abend in Gesprächen „verschossenen" FK's durch die Kommandanten und Besatzungen von GEIER und KONDOR hätte den Vorrat der deutschen Marine sicherlich erschöpft ...
Die nächsten beiden Tage gaben dann noch einmal allen Gelegenheit, vor allem die bis dahin weiß gebliebenen OPZ-Körper auf der Ille de Re zu bräunen und zu stärken für den Heimweg.

RÜCKMARSCH

Verziert mit mehr oder weniger künstlerisch gelungenen Flugkörpern auf den Nocken der schießenden und störenden Boote, verließ das Geschwader La Pallice am 31.Mai. Tender DONAU fuhr direkt zurück in die Nordsee, GEIER und KONDOR verlegten nach Brest zum erneuten FK-Tausch, ALBATROS, FALKE, BUSSARD und KORMORAN für eine kurze Ruhephase nach Cherbourgh.
Nach einem langen Marsch mit vielen Ausbildungseinheiten für die WO's - neben dem üblichen Formationsfahren u.a. Längsseitsgehen am fahrenden Tender sowie Kraftstoffversorgung vom fahrenden Tender (Bug-Heck-Versorgung), ein echter seemännischer Leckerbissen für Kommandanten und WO's - trafen sich die Boote am 03.Juni in der deutschen Bucht, um den gemeinsamen Transit in die Ostsee anzutreten. FALKE mußte jedoch nach Wilhelmshaven abbiegen, eine defekte Ruderanlage machte die sichere Passage durch den Nordostseekanal unmöglich.

Nach der nächtlichen Durchfahrt erreichte das Geschwader bei „Kaiserwetter" wieder die heimatliche Ostsee, und nach zwei Tagen weiterer Ausbildung in See folgte als Abschluß in der Flensburger Förde ein GRILLEX längsseits Tender vor dem Flottenkommando. Beendet wurde das Manöver am 06.Juni in dem Marinestützpunkt Flensburg, der allerdings auch gleichzeitig der Ausgangshafen für das anschließend stattfindende Manöver USBALTOPS 96 war .

FAZIT

Den Ausbildungsstand beträchlich erhöht, erfolgreich zwei Flugkörper geschossen und gestört, interessante Länder und Menschen kennengelernt, als Botschafter in Blau die deutsche Marine und die Bundesrepublik Deutschland würdig vertreten, mit vielen guten Erinnerungen versehen und nicht zuletzt vom schlechten Wetter weitestgehend verschont geblieben – das ist das Fazit des CEL 96.

F-H-G

Oberleutnant zur See
Marco Thiele
I. Wachoffizier
Flugkörperschnellboot S64 BUSSARD

„ Los Rapidos auf dem Atlantico“

oder RAS-ende Schnellboote vor Spanien

Auch dieses Jahr sollte es das 2. Schnellbootgeschwader in den Golf von Biskaya führen - zum Flugkörperschießen. In der Zeit vom 06.Mai bis 09.Juni gingen 6 Schnellboote mit dem Tender „DONAU“ als Versorgungseinheit auf Reise. Nach langer Hafen-/Eisliegezeit im ersten Quartal des Jahres war die Vorfreude auf die bevorstehende AAG 208/96 besonders groß. Nun galt es, eine Welt außerhalb der Ostsee zu entdecken.

Der erste gemeinsame Hafen des Tenders und der Boote war der französische Marinestützpunkt in Brest. Schon vor dem ersten Landgang wurden die Besatzungsmitglieder darauf hingewiesen, daß sie Botschafter in Blau wären. Dieser Rat wurde beherzigt, und es kam während der ganzen Reise zu keinen unerfreulichen Zwischenfällen.

„Stb-Kutter klar!“ Foto: Thomas Klimke

Als eines der Highlights dieser Fahrt könnte man die 4tägige Liegezeit in Santander bezeichnen. Obwohl sie von Empfängen geprägt war, blieb genug Zeit, um die reizvolle Umgebung und das beeindruckende Nachtleben der spanischen Stadt zu erkunden. Die Sprache bildete dabei nur anfangs eine Barriere, schon nach kurzer Zeit sprachen fast alle fließend „spanisch“, auch wenn die Hände und Füße in der Enge der Bodegas nicht immer optimal eingesetzt werden konnten („Unos vinos, por favorus!“). Die aufgeschlossene Art und das Temperament der Einwohner Kantabriens ließen uns die anstrengenden Seetage leicht vergessen.

Schnell wurde das Geschwader seinem Motto „Nichts ist so beständig wie die Änderung“ treu. Der Hafen in La Pallice stand erst

„ABC-SE Tag im 2. SGschw – Zeigt her eure Düsen!" Foto: Thomas Klimke

zu einem späteren Zeitpunkt zur Verfügung. Dieser Umstand bescherte uns einen ungeplanten Aufenthalt in Bordeaux. Hier erhielten wir einen attraktiven Liegeplatz, der nur wenige Meter von der Innenstadt entfernt lag. Das veranstaltete „Open Ship" erfuhr bei der Bevölkerung große Resonanz.

Anschließend auf See wurde die Zeit dafür genutzt, den Ausbildungsstand der Besatzung zu erhöhen. Während des Rollendienstes wurden ABC-Angriffe abgewehrt, simulierte Feuer bekämpft und über Bord gegangene Bojen gefischt. Besonderer Wert wurde auf Partnerübungen zwischen dem Tender und den Booten gelegt. Als Premiere ist dabei die scharfe Heck-Bug-Versorgung (RAS) der „DONAU" von gleichzeitig zwei Schnellbooten der Klasse 143 zur erwähnen. Mit der so erfolgten Kraftstoffübernahme während der Fahrt konnte der Aktionsradius der Boote enorm vergrößert werden.

Die Zeit in La Pallice, dem letzten Hafen unserer „Kreuzfahrt", stand ganz im Zeichen des Flugkörperschießens. Aus diesem Grund bestand begrenzter Landgang, um ausgeschlafene Besatzungen zu garantieren. Am 29. Mai wurde dann die Hauptaufgabe unserer Fahrt erfüllt. Die Schnellboote S63 GEIER und S67 KONDOR schossen erfolgreich jeweils einen Flugkörper. Dem Transit in heimische Gewässer stand nichts mehr im Wege.

Im allgemeinen hat uns die für schweres Wetter berüchtigte Biskaya dieses Jahr verschont. Lediglich auf der Rückreise hatten einige von uns mit der ungewohnten Dünung zu kämpfen und opferten Neptun bereitwillig und voller Demut.

Die Fahrt bewies erneut, daß die Boote nicht nur in den heimischen Gewässern der Ostsee einsatzfähig sind und daß ihre Zugehörigkeit bei den Krisenreaktionskräften gerechtfertigt ist. Rückblickend wurden die Erwartungen aller erfüllt, was nicht zuletzt an den abwechslungsreichen Häfen lag. Im Anschluß an das CEL nahm das Geschwader an den US-BALTOPS teil, einem internationalen Manöver in der Ostsee.

Thomas Huth
Obergefreiter

Das 2. Schnellbootgeschwader im U.S. BALTOPS 96

Bereits seit Beginn des Jahres 1996 hatte sich das 2. Schnellbootgeschwader planerisch mit seinem Einsatz um U.S. BALTOPS 96 befaßt.

Dieses Einladungsmanöver des CINCUSNAVEUR mit Sitz in London hat eine lange Tradition und findet seit vielen Jahren unter Beteiligung der deutschen Schnell-bootflottille in der Ostsee statt.

Diente es zu Zeiten des kalten Krieges zweifellos neben dem eigentlichen Übungsbenefit dazu, einmal jährlich die Flagge der amerikanischen Seestreitkräfte in der Ostsee zu zeigen und damit die Entschlossenheit der NATO zu unterstreichen, dieses Randmeer gegen jedwede Aggression seitens des Warschauer Paktes zu verteidigen, so hat es nun unter anderem die Aufgabe, die internationale Zusammenarbeit von Seestreitkräften aller Nationen zu fördern und im Rahmen der Initiative „Partnership for Peace" vertrauensbildend auf die ehemaligen Gegner zu wirken.

So trafen sich dann zu Main Planning Conference im Februar 1996 im RAMADA-Hotel in Flensburg die Planungsbeauftragten aus 14 Ländern, um auf der Basis der Ergebnisse der Initial Planung Conference die Detailplanung des Manövers durchzuführen. Nach drei Tagen stand das Ergebnis fest:

U.S. BALTOPS 96 würde sich in zwei Phasen gliedern. Die erste Woche war geplant als Partnership-for-Peace-Phase, an der auch die Nicht-NATO-Staaten beteiligt sein würden. Die zweite Phase in der zweiten Woche würde nur den NATO-Staaten vorbehalten sein.

Der Befehlshaber der am Manöver beteiligten Einheiten, der amerikanische COMMANDER CARRIER GROUP TWO, Rear Admiral Williams, zeigte sich sehr zufrieden mit den Planungsergebnissen. Er leitete auch die Anfang Mai in London am Sitz des CINCUSNAVEUR stattfindende Final Planing Conference, in der wiederum Vertreter aller teilnehmenden Nationen letzte Unklarheiten beseitigten.

Am 7.Juni 1996 war es dann so weit: 46 Einheiten aus 14 Nationen liefen in die Häfen von Flensburg und Eckernförde ein, um sich am Wochenende vor der gemeinsamen Seefahrt kennenzulernen. Die Stadt Flensburg hatte zu diesem Zweck ein großes Stadtfest organisiert, an dem Sailors und Landratten gleichermaßen viel Spaß hatten und Verbindungen knüpfen konnten.

Am Montag, dem 10.Juni 1996, ging es dann los: Eine lange Reihe von Schiffen erreichte nach einem ausgeklügelten Auslaufplan endlich die freie Ostsee und begann mit den Übungen.

Das 2. Schnellbootgeschwader bildete zusammen mit drei polnischen Schnellbooten eine der 6 Manövergruppen, in die diese erste Phase unterteilt worden war. Diese Gruppe stand unter der Führung des Kommandeurs des 2. Schnellbootgeschwaders, Fregattenkapitän Klaus Beyer, der die nun allmorgendlichen gemeinsamen Auslaufbriefings nutzte, um gemeinsam mit den polnischen Kameraden erste NATO-Verfahren zu üben.
Lektion folgte auf Lektion, und das gemeinsame Verständnis unter den Bootsführungen der beiden Nationen wuchs von Tag zu Tag.

Hatte man sich zu Beginn des Manövers noch mit einfachen Demonstrationen der Schlagkraft von Schnellbooten zufrieden gegeben, so folgte nach gemeinsamen seemännischen Übungen am Ende der Woche ein taktisches Szenario, in dem zwei gemischte Schnellbootgruppen gegeneinander spielten. Der Kommandeur beobachtete diese Übung von Bord eines polnischen Schnellbootes und zeigte sich beeindruckt von den Ergebnissen der vier vorangegangenen Tage.

Nach einem letzten „Social Event", an dem das Durchhaltevermögen des Kommandeurs und der Kommandanten noch einmal auf eine harte Probe ganz anderer Art gestellt wurde (Wodka-Survival), ging diese Partnership-for-Peace-Phase mit dem Wissen zu Ende, neue Verfahren gelernt und neue Freunde gewonnen zu haben.

Zur Post Exercise Debriefing (PXD) dieser ersten Phase und zur Erholung der Besatzungen liefen die BALTOPS-Einheiten in Karlskrona und Karlsham (Schweden) ein. Drei wunderschöne Tage in Schweden lagen hinter den Besatzungen, als es am Montag, dem 17.Juni 1996, wieder hieß: „Leinen los!".

Unter neuer Organisation übten nun die NATO-Einheiten untereinander. Unterteilt in verschiedene TASKELEMENTS galt es, die Zusammenarbeit von unterschiedlichen Schiffsklassen, - typen und Nationen zu verfeinern.

Das Taskelement „Schnellboote" bestand, wiederum unter der Führung von FKpt Beyer, jetzt aus dem 2. Schnellbootgeschwader und einer dänischen „WILLEMOES"-Einsatzgruppe.

Da gerade unter diesen „alten Bekannten" außer einer kleinen Briefing vor dem ersten Auslaufen keine großen Unklarheiten zu beseitigen waren, machte dieses Taskelement in den folgenden Kampfszenarien den großen Einheiten, die in einem für sie ungewohnt engen Seegebiet zu operieren hatten, das Leben schwer. Es zeigte sich zwar, daß auch diese Zusammenarbeit immer wieder der Übung und Auffrischung des gemeinsamen Verständnisses bedarf, nach wie vor aber die Professionalität und Ausdauer von Schnellbooten unter NATO-Partnern beeindruckend ist.

Dies unterstützte auch auf der PXD an der TMS in Kiel RAdm Williams, der sich am Ende von BALTOPS 96 sehr zufrieden über den Manöververlauf äußerte und auf der Basis der gewonnen Erkenntnisse zum U.S. BALTOPS 97 einlud.

Zwei schöne, erlebnisreiche Manöverwochen gingen zu Ende. Trotzdem war keiner im 2. Schnellbootgeschwader böse, als nach fünf Wochen Raketenschießen in der Biskaya und dem sich dann direkt anschließenden U.S. BALTOPS 96 die Revierleitzentrale „Warnemünde Traffic" dem Geschwader grünes Licht für das Einlaufen in den Heimathafen gab.

Christoph Curdes
Korvettenkapitän

Tender Donau zu Besuch in Kaliningrad (Königsberg)

– 300 Jahre Russische Marine –

Eigentlich hätte das 2. Schnellbootgeschwader mit 6 Booten und Tender DONAU an der 300-Jahr-Feier der Russischen Marine in Baltiysk, dem ehemaligen Pillau, teilnehmen sollen.

Ein Hafenbesuch, auf den sich das gesamte Geschwader schon monatelang vorbereitet und gefreut hat. Nach mehreren Planungsänderungen und Diskussionen auf allen Ebenen, bis hin zur kompletten Streichung des gesamten Vorhabens, einigte man sich darauf, daß der Tender DONAU die deutsche Flagge in der Stadt am frischen Haff vertreten darf.

Von nun an liefen die bereits eingestellten Vorbereitungen wieder auf Hochtouren. Neben den allgemeinen Planungen und Ausrüstungen für eine Seefahrt mußten auch weitere Fragen geklärt werden. Sogar die Einschiffung eines Musikzuges und/oder eines Ehrenzuges wurde angedacht. Wenn ja, wie? Zusätzliche Kojen - SUG ausschiffen? Gleichzeitig mußten noch die von allen Seiten auf einen niederschlagenden, aber natürlich willkommenen Hilfsgüter aufgelistet, gelagert und beim deutschen und russischen Zoll angemeldet werden.

In der Woche vor dem Auslaufen eine einschneidende, aber freudige Änderung: streiche Baltiysk, setze Kaliningrad.

Am 24.07.96 um 09.00 Uhr hieß es „Leinen los!" für das Versorgungsschiff des 2. Schnellbootgeschwaders. An Bord: 96 Soldaten, 3 Pressevertreter, 8 Container mit Hilfsgütern und kein Musikzug, aber ein eilig zuammengestellter Ehrenzug, der auf dem Hubschrauberlandedeck während der Überfahrt noch fleißig trainierte.

An der Ansteuerungstonne vor Baltiysk trafen wir am 25.07. vormittags mit den anderen an der Feier teilnehmenden Marinen zusammen, dem schwedischen Minenleger VISVORG, der dänischen Fregatte HVIDBJJÖRNEN, der litauischen Fregatte AUKSTAITIS, dem amerikanischen Patrollienboot CHINOOK und drei kleinen englischen Schulbooten. Später stieß noch die uns aus dem Manöver USBALTOPS bekannte polnische Korvette Metalowiec zum „Verband".

Nach der freundlichen Aufforderung: „DONAU, Anchor up!" durch die Revierzentrale ging es im Konvoi durch den Seekanal vorbei an dem Marinehafen Baltiysk, ins 37 km entfernte Kaliningrad.

Als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem Krieg machte Tender DONAU am 25.07.96 um 18.24 Uhr im ehemaligen Königsberg fest.

Nach der Begrüßung durch Vertreter der russischen Marine, des Festivalkomitees und deutsche und russische Medienvertreter wurde das reichhaltige Programm mit Unterstützung eines russischen Dolmetschers und des deutschen Marineattachees besprochen. Zusätzliche Unterstützung erfuhren wir während des gesamten Besuches durch sechs nicht nur sprachlich gewandte, sondern darüber hinaus äußerst attraktive russische Germanistik-Studentinnen, die die Gelegenheit nutzten, ihre von der Universität vorgeschrieben Praktika zu absolvieren.

Der erste Tag war genauso ausgebucht wie alle weiteren folgenden Tage auch. Den Antrittsbesuchen am Vormittag beim Oberbürgermeister der Stadt Kaliningrad,

Russische Kriegsschiffe vor der Hafeneinfahrt von Baltijsk

beim Gouverneur des Oblasts Kaliningrad und beim stellvertretenden Befehlshaber der baltischen Flotte in mit Blaulicht begleiteter Escorte folgten am Nachmittag die Gegenbesuche an Bord. Empfänge auf den britischen Einheiten, auf der dänischen HVIDBÖRNEN und auf dem Museeumsschiff „VITIAZ", der ehemaligen MARS, rundeten nicht nur den ersten Tag, sondern auch die Füße ab.

Das militärische und zivile Programm der nächsten Tage war gespickt mit sportlichen, kulturellen, aber auch mit touristischen Attraktionen für die gesamte Besatzung. Neben abendlichen Tanzveranstaltungen sind besonders die vielen Konzerte, Cocktailparties und folkloristischen Darbietungen bei der internationalen Marinegemeinschaft gut angekommen.

Geradezu umwerfend war die Herzlichkeit, mit der die Bevölkerung unsere Botschafter in Blau aufgenommen hat. Es bildeten sich schnell persönliche Kontakte, die sprichwörtliche russische Gastfreundschaft tat ihr übriges, um den Aufenthalt zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden zu lassen. Sogar unsere Marschformation, die zu klingendem Spiel über den Leninprospekt zur offiziellen Eröffnung des Festes marschierte, erhielt großen Beifall und wurde mit Bravorufen von den Zehntausenden, die die Straßen säumten, bedacht.

Das Interesse der Bevölkerung zeigte sich darüber hinaus beim „Open Ship". An zwei Nachmittagen drängelten sich fast 9000 Besucher an der Stelling und an Oberdeck, um einen näheren Blick von dem grauen Schiff zu erhaschen.

Den Höhepunkt bot aber eine Flottenparade in Baltiysk. Weniger Machtdemonstration, wie vielleicht in früheren Tagen zu erwarten, sondern vielmehr ein buntes Familienfest, das die baltische Flotte in ei-

ner beeindruckenden Form präsentierte. In einer dynamischen Waffenschau konnten viele Schiffe und Flugzeuge der russischen Marine ihr Können unter Beweis stellen. Vor den Augen der Zuschauer, die dicht gedrängt die Ufer der Hafenausfahrt bevölkerten, wurden Raketen geschossen, Kanonen abgefeuert und Landungsschiffe entladen. Flugzeuge verschiedener Bauart demonstrierten ihre Wendigkeit und ihr erstaunliches Einsatzprofil.

Ein besonderes Schlaglicht war der kurzfristig angekündigte Besuch des stellvertretenden Oberbefehlshabers der russischen Marine, Admiral Kasatonov. Obwohl das Protokoll nur wenig Zeit ließ, informierte sich der Admiral eine dreiviertel Stunde über das Geschwader, die deutsche Marine und die Einsätze des Tenders. Ein Rundgang führte ihn zu den wesentlichen Stationen des Schiffes und schloß mit der Eintragung in das Gästebuch.

Ihren eigentlichen „Job" als Versorgungsplattform konnte A516 bieten, als die amerikanischen und die englischen Einheiten den deutschen Kraftstoff dem russischen „Gemisch" vorzogen. Besonders dankbar zeigten sich die männlichen und weiblichen Angehörigen der englischen Schulboote und eines im Hafen liegenden Segelverbandes für das morgendliche warme Duschbad auf dem Tender.

Die Containerladekapazität hat sich wieder einmal als positiv erwiesen. Nur so war es möglich, die gesamten Hilfsgüter, darunter 70 Krankenhausbetten, 60 Rollstühle, Medikamente, Kindernahrung und vieles mehr in Kaliningrad an die entsprechenden humanitären Stellen zu übergeben. Die zuerst befürchteten Schwierigkeiten mit dem russischen Zoll sind aufgrund der vorhergehenden Anmeldung und des Engagements der Stadt und des Fördeevereins Königsberg e.V. nicht aufgetreten. In einem Schreiben brachte der Oberbürgermeister der Stadt Kaliningrad seinen Dank zum Ausdruck:
„Ihr Besuch in Kaliningrad mit der humanitären Hilfe auf dem Schiff ist ein sehr wichtiger Moment im Leben des deutschen und russischen Volkes. Er wird der gegenseitigen Verständigung und der Freundschaft zwischen unseren Völkern dienen. Das war der erste Besuch eines deutschen Marineschiffes in der Nachkriegszeit im Hafen Kaliningrad. Es war symbolisch, daß im Schiffsraum statt Raketen Kindernahrung geladen wurde".

Während des Hafenaufenthaltes sind viele neue Freundschaften entstanden, manche planten bereits beim Auslaufen eine private Reise in die historische Domstadt, um die Landschaft, die unberührten Strände am Haff und vor allem die temperamentvolle und aufgeschlossene Bevölkerung weiter kennenzulernen.

Wie wichtig es ist, nicht nur die Waffensysteme, sondern auch die Menschen zu kennen und zu verstehen, hat dieser Besuch einmal mehr eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Kapitänleutnant Helmut Greve
Korvettenkapitän Martin Kübel